

Liebe Paula,

ich habe heute früh den Artikel auf der Kinderseite der WAZ gelesen und möchte gerne dir und allen andere, die dieses Thema beschäftigt, dazu etwas schreiben:

Zunächst finde ich es super, dass das zum Thema gemacht wird und ihr Kinder euch zurecht beschwert, dass es in den Klassenzimmern mitunter ganz schön kalt ist.

Die Situation vor Ort, die Hygienemaßnahmen und auch die Lüftungssituation beschäftigt derzeit sehr viele Kinder und Jugendliche, und ein Artikel wie dieser zeigt allen, die überlegen, ob das so ok ist, dass sie eben nicht alleine sind!

Ich möchte euch zunächst sagen, dass nicht nur die Schülerinnen und Schüler unzufrieden sind, sondern auch sehr viele Eltern, und an ganz vielen Orten in NRW wird versucht, eine Lösung dafür zu finden.

Es gibt vom Bund (für ganz Deutschland) und vom Land (für NRW) Fördergelder (also finanzielle Unterstützungen) um Raumluftfilter anzuschaffen, und immer wieder hört man vonseiten der Politiker Verwunderung, dass diese Gelder nicht „abgerufen“ werden, sprich dass nicht genug Kommunen darum bitten, das Geld zu bekommen. Das hat zwei Gründe: Zum einen sind die Anträge recht kompliziert und kosten die Kommunen viel Zeit und man befürchtet vielerorts, dass der ganze Prozess so lange dauert, dass der Winter vorbei sein könnte bis die ersten Geräte auch aufgestellt werden; zum anderen werden schlichtweg nur Geräte bezahlt, die in Räumen stehen, die „nicht oder schlecht belüftbar“ sind, also keine weit zu öffnenden Fenster haben. Die allermeisten Klassenräume haben das zwar, aber Dauerlüften ist trotzdem keine Option, weil es – wie in dem Artikel schon steht – neben Kälte noch andere Faktoren gibt, die stören. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat dazu ein wissenschaftliches Positionspapier herausgebracht, in dem all diese Faktoren aufgelistet sind (siehe Anlage 1). Wenn man danach geht, sind noch viel mehr Klassenräume in NRW „schlecht belüftbar“.

Auch die LEK (Landeselternkonferenz) kämpft seit Monaten dafür, dass in den Klassen Luftfilter aufgestellt werden. Wir schreiben Briefe, sprechen mit Politikern, geben Presseerklärungen und vieles mehr. In einer Aufstellung, die die LEK erstellt hat, werden die Arbeitsbedingungen in der Schule mit denen an einem „normalen“ Arbeitsplatz verglichen (siehe Anlage 2). Es ist wichtig, sich immer wieder vor Augen zu führen, dass die Schule euer Arbeitsplatz ist und ihr auch ein Recht auf einen sicheren und angenehmen Arbeitsplatz habt. Ein Klassenzimmer, das längere Zeit keine 18 Grad Raumtemperatur hat, ist nicht in Ordnung.

In vielen Räumen des täglichen Lebens stehen Luftreinigungsgeräte (z.B. in Arztpraxen, Büros usw.) – und auch im Landtag in Düsseldorf, wo sich unter anderem das Schulministerium befindet. Ich war selbst schon ein paar Mal dort. Es herrscht dort eine angenehme Temperatur, die laufenden Geräte geben einem das sichere Gefühl, dass die Raumluft so gut es geht von Viren und Bakterien befreit wird.

Für die schätzungsweise 650 Tausend Klassenzimmer in Deutschland will man das aber nicht machen – auch weil das einfach wahnsinnig viel Geld kosten würde und natürlich auch die Arbeit der Beschaffung, Montage und Wartung bedeuten würde – was aber mit Sicherheit zu regeln wäre...

Einige Kommunen (also Städte, Dörfer usw.) haben entschieden, das Geld dafür „aus eigener Tasche“ zu bezahlen, also ohne eine Unterstützung von Land oder Bund. Düsseldorf z.B. wollte vor ein paar Monaten alle Grundschulen mit Luftfiltern ausstatten und hatte dafür 4,5 Mio. Euro eingeplant. Toll, wenn eine Stadt das kann, blöd für die Städte, die das Geld einfach nicht haben. Damit wird Gesundheitsschutz eine Frage des Geldes, was eigentlich nicht so sein sollte.

Genauso wie es eigentlich nicht sein kann, dass es zur Glückssache wird, ob man im Unterricht frieren muss oder nicht. Wie du schon schriebst, haben die Kinder, die nicht so nah am Fenster sitzen, dann Glück – und die, die besonders kälteempfindlich sind, besonders viel Pech.

Meine Tochter ist auch 12 Jahre und hat letzten Winter einmal den Spruch losgelassen: „Gut, dass die Finger jetzt immer so eiskalt sind, dann kann man sich die wunden Stellen hinter den Ohren kühlen.“ Das ist bitter und tut uns Eltern unendlich leid.

Während viele Arbeitnehmer die Wahl haben, ob sie Homeoffice machen wollen, müssen die Schüler in diesem Land zur Schule gehen. Diese Schulpflicht ist grundsätzlich gut und richtig so, aber es wäre besser, wenn die Familien selbst entscheiden könnten, ob die Kinder zuhause oder im Schulgebäude lernen. Bei vielen hat das Distanzlernen hervorragend geklappt, manche haben besondere Sorgen vor einer Ansteckung. Ein guter Kompromiss für diese Zeit der sehr hohen Inzidenzwerte wäre das Wechselmodell, bei dem nur die Hälfte der Schüler im Klassenraum anwesend ist, die andere zuhause lernt und das im Wechsel. So ist die Ansteckungsgefahr im Klassenzimmer deutlich geringer und die, die zuhause in Ruhe besser lernen können, müssen auf diese Möglichkeit nicht verzichten. Durch den Wechsel halten die Schüler den Kontakt zu den Lehrern und untereinander.

ABER: Dafür gibt es leider nicht genug Lehrer (eine weitere große Baustelle für die Politiker in diesem Land, die sie nur schwer bearbeitet bekommen!). Ein Lehrer kann ja nicht zwei Gruppen gleichzeitig unterrichten, und die Eltern wieder zu „Ersatzlehrern“ zu machen, ist keine Option.

Ich hatte neulich ein Gespräch mit einer freundlichen Mitarbeiterin vom Umweltbundesamt UBA (das ist das Amt, das immer wieder gern zitiert wird, weil es gesagt hat „Lüften reicht“ und damit den Ministerien und Kommunen suggeriert haben soll, dass sie sich nicht mit der Anschaffung von Luftfiltern stressen sollen.) Wir konnten in dem Gespräch klären, dass das so gar nicht die Absicht war. Im Gegenteil: das UBA sagt schon seit Jahren (schon lange vor der Pandemie), dass Lüften in vollen Klassenräumen eben nicht ausreicht und wirbt für den Einbau von Lüftungsanlagen in den Schulgebäuden. Man kann mit moderner Technik ein Gebäude hervorragend modernisieren, die Raumluftqualität, die Akustik und die Beleuchtung, sowie den Energieverbrauch deutlich optimieren – auch in Schulen. Aber das kostet natürlich zunächst sehr viel Geld, das überall fehlt (Wenn man bedenkt, dass unsere nächste Generation, also ihr, in diesen Gebäuden jeden Tag viele Stunden am Tag verbringt, dort lernt, lebt und arbeitet, sollte es eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, diese Räume optimal zu gestalten, aber wie wir alle wissen, fehlen ja oftmals schon so einfache Dinge wie ordentlich Toiletten!).

Die Ministerien und die Kommunen schieben die Zuständigkeit für solche Sanierungen oder Neubauten hin und her und verspielen somit wertvolle Zeit. Jetzt haben wir eine Pandemie und das Thema Lüften ist plötzlich in aller Munde. Da liegt es nahe, überall „mal eben“ mobile Luftfilter aufzustellen, und zu hoffen, dass dann alle zufrieden sind. Das UBA befürchtet aber, dass dann niemand mehr darüber spricht, dass die meisten Schulgebäude ganz dringend eine Generalüberholung nötig hätten. Außerdem würden – so ungern ihr Schüler das jetzt wahrscheinlich hört – die Luftfiltergeräte das Lüften nicht ersetzen. Denn die Frischluftzufuhr ist immer noch ein wichtiger Schutz vor zu hoher Aerosolbelastung im Raum (also ein Schutz davor, dass zu viele Viren in der Raumluft sind). Das Land hat zum Lüften eine klare Vorgabe gemacht: alle 20 Minuten 5 Minuten lüften. Dann soll die Raumtemperatur sich nur ganz wenig und nur ganz kurz absenken, und danach schnell wieder normal sein. Viele Lehrer lüften viel zu lange, was dann zu sehr kalten Räumen führt. Außerdem beeinflussen Faktoren wie Größe des Raumes (auch die Deckenhöhe), ob das Gebäude an sich isoliert ist, wie gut (und ob überhaupt) die Heizung funktioniert und die Anzahl der Menschen im Raum die Temperaturveränderung durch's Lüften ebenfalls.

Wenn man die bestmögliche Sicherheit vor einer Ansteckung durch Viren in einem Raum mit einem Wert von 10 Punkten annimmt, dann machen (korrektes) Maske tragen 3 Punkte aus, die Reduzierung der Personenanzahl im Raum (z.B. durch Wechselunterricht) 4 Punkte, richtiges Lüften 2 Punkte. Die restlichen 2 Punkte können durch Maßnahmen wie Luftfilter erreicht werden (siehe Anlage 3).

Man darf eben nur nicht glauben, dass man mit Luftfiltern im Raum unbesorgt die Fenster geschlossen und die Masken weg lassen kann.

Die Auseinandersetzung damit ist viel Arbeit, aber es lohnt sich, und ihr Kinder habt inzwischen schon eine Menge Wissen und Verständnis in dieser pandemischen Lage erworben, so dass es durchaus eine sinnvolle Sache wäre, die gesunde Raumluft in der Klasse, aber langfristig auch die Ausstattung der ganzen Schule unter gesundheits- und klimagerechten Aspekten zum Unterrichtsthema zu machen, damit ihr mitgestalten könnt, wie euer Lebensraum Schule aussehen soll. Und dann ist es die Aufgabe der Erwachsenen an eurer Schule (Lehrer, Schulleiter und Eltern) zu schauen, wie sie das in die Politik transportieren und die Menschen dort zum Handeln auffordern!

Wenn Eltern versuchen wollen, die aktuelle Situation durch Luftfilter ein bisschen zu verbessern, ist das gut und sollte unterstützt werden. Zu sagen, das sei „nicht erlaubt“ ist falsch. Jeder Kommune entscheidet selbst, ob sie solche Maßnahmen zulässt oder nicht. Es gibt keine Verbote von irgendwelchen Ministerien – im Gegenteil, meisten freuen sich die Politiker, wenn Eltern aktiv das Schulleben unterstützen und auch noch Geld bezahlen für Sachen, die das Land dann nicht bezahlen muss. Aber natürlich muss vor einer solchen Anschaffung Einiges schriftlich geregelt werden, und dazu gehört auch, fest zu legen, welche Anforderungen das Gerät erfüllen muss, denn nicht alle Geräte leisten genug als dass es sich wirklich lohnt, sie zu kaufen, und leider gibt es auch Geräte, die gar nicht wirksam oder sogar schädlich sind. Diese Kriterien festzulegen und zu überprüfen kann aber nicht Aufgabe von Eltern oder Kindern sein, dazu gibt es Vorgaben vom Land, an denen auch die Kommune sich orientieren kann. Auch die Wartung der Geräte (die mit Kosten verbunden sind) muss vorher geklärt sein, aber es gibt auch wartungsarme Geräte, die z.B. mit UVC-Technik arbeiten; dabei werden wie Viren nicht herausgefiltert (also in einem Filter gesammelt), sondern direkt getötet (und damit inaktiv gemacht).

Wir in Duisburg (eine Stadt mit wirklich wenig Geld) haben auch lange gekämpft und unsere Stadtverwaltung (die als Träger der Schulen für sie verantwortlich sind) hat sich lange gewunden und verschiedene Argumente dagegen gebracht – und immer unter Berufung auf das UBA, das ja gesagt haben soll „Lüften reicht“.

Nach vielen anstrengenden Gesprächen haben wir jetzt die Vereinbarung, dass Schulen, in denen sich alle (Lehrer, Schulleiter, Eltern und Kinder) eine solche Anschaffung wünschen und bereit sind, das Ganze selbst zu bezahlen (durch Fördervereine, Elternbeiträge, Spenden usw.), das bei der Stadt beantragen und nach Prüfung der Gerätequalität und der räumlichen Begebenheiten eine Erlaubnis bekommen können.

Es lohnt sich also, für eine Sache, von der man überzeugt ist, weiter zu kämpfen!

Ihr Kinder und Jugendlichen ward in dieser Pandemie mit die Tapfersten und werdet noch am längsten mit den Aus- und Nachwirkungen leben müssen, darum ist es gut und richtig, wenn ihr zur Sprache bringt, wenn etwas in euren Augen falsch läuft – und Frieren im Klassenzimmer für weitere fünf Monate ist nicht in Ordnung!

Bleibt tapfer und mutig. Herzliche Grüße aus Duisburg,
Melanie Maurer (Mutter von 2 Schulkindern)